

Calwer Wochenblatt

№ 20.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

Erstausgabe Donnerstags, Donnerstags und Samstag.
Die Wochenschrift kostet im Viertel und in nächster
Umgebung 3 Hg. bis Karlsruhe, weiter auswärts 12 Hg.

Donnerstag, den 16. Februar 1899.

Wochenschriftlicher Abonnementspreis in der Stadt Hfl. 1. 10
ins Ausland jährlich, Hfl. 1. 15 durch die Post bezogen im Viertel.
Außerhalb Hfl. 1. 25.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden aufgefordert, die im abgelaufenen Vierteljahr (1. Nov. 1898 bis 31. Jan. 1899) bei ihnen abgegebenen Quittungskarten sofort als portopflichtige Dienstsache einzusenden.

Es ist Fehlanzeige zu erlassen.
Calw, den 14. Februar 1899.

K. Oberamt.
Gottert, Amtmann,
g. Stv.

Bekanntmachung der A. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Prämierung von Schafvieh.

Am Mittwoch den 29. März d. J. wird in Badnang die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen.

Für diese Prämierung gelten folgende Bestimmungen.

- 1) Die ausgesetzten Preise sind:
 - a. für die besten, höchstens vierschauligen Widder je zwei Preise zu 80 M., 70 M., 60 M., 50 M.,
 - b. für die besten, mindestens vierschauligen, höchstens sechschauligen weiblichen Tiere je zwei Preise zu 70 M., 60 M., 50 M., 40 M.,
 zusammen 16 Preise mit 960 M.
- 2) Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 29. März d. J., vormittags 8 Uhr, in Badnang auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben.
Der Platz für die Schafschau wird durch Anschläge an den Eingängen der Stadt bekannt gemacht werden.
- 3) Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß ihre Tiere entweder von ihnen selbst oder doch im Inlande gezüchtet worden sind.
- 4) Die Bewerber um die für weibliche Tiere ausgesetzten Preise haben wenigstens zwanzig Stück, darunter mindestens zehn Mutterschafe mit ihren Lämmern auszustellen.

Bei der Zuerkennung der Widderpreise wird die Anzahl guter Zuchttiere, die der einzelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt, berücksichtigt werden.

Bei Zuerkennung der Preise kommt sowohl die gute Beschaffenheit der Wolle, als auch die Reichwilligkeit, der Körperbau und die gute Pflege der Tiere in Anschlag.

Darjenigen, welche im letzten Jahre in Kirchheim für Widder und Schafe einen Preis erhielten, können für die gleichen Tiere in diesem Jahre nicht als Bewerber auftreten.

Auch wird keinem Züchter mehr als ein Preis für Widder oder Schafe zuerkannt.

Die Mitglieder des Preisgerichts werden von der Zentralkasse ernannt.

Den Schafzüchtern, welchen einer der sechszehn Preise zuerkannt wird, wird der Preis auf dem im Septbr. d. J. abzuhaltenden landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt eingehändigt. Auch haben die Preisträger eine kleinere Anzahl ihrer prämierten Tiere auf dem Fest in Cannstatt gegen eine ihnen zu reichende billige Reise-Entschädigung vorzuführen.
Stuttgart, den 6. Februar 1899.

v. D. W.

Bekanntmachung.

Belehrung über den Selbstschutz gegen die Rotlaufkrankheit der Schweine.

Der Rotlauf der Schweine gehört zu den ansteckenden Krankheiten und wird durch kleinste lebendige Krankheitserreger (Bacillen) verursacht, die nicht bloß von kranken auf gesunde Tiere übertragen werden, sondern unter geeigneten Verhältnissen auch außerhalb des Tierkörpers leben beziehungsweise sich vermehren und von hier aus bei Gelegenheit auf — der Ansteckung ausgesetzt — Schweine krankmachend einwirken können. Die Ansteckung erfolgt für gewöhnlich nicht durch Vermittlung der Luft; der Ansteckungsstoff wird vielmehr in der Regel an festen und flüssigen Körpern (Futter, Trinkwasser u. s. w.) haftend in den Verdauungsorganen aufgenommen. Von Tier auf Tier geschieht die Uebertragung am häufigsten in der Weise, daß der Rot oder sonstige Abgänge kranker Tiere bezw. Abfälle oder Teil von an der Krankheit gestorbenen oder wegen derselben geschlachteten Tieren von gesunden Schweinen verzehrt werden. In letzterer Beziehung ist besonders zu erwähnen, daß die Krankheit durch das Fleisch wegen Rotlaufs geschlachteter Schweine sehr häufig über ganze Ortshäfen oder, wenn solches Fleisch auf dem Wege des Hausierhandels vertrieben wird, gleichzeitig über mehrere Ortshäfen verschleppt wird. Durch das übliche Verfüttern des zum Abwaschen derartigen Fleisches benutzten Wassers und selbst durch die Verabreichung der Küchenabfälle an gesunde Schweine wird in solchen Fällen die Uebertragung vermittelt. Ebenso werden gesunde Schweine auch nicht selten dadurch angesteckt, daß die beim Schlachten kranker Tiere verunreinigten Gefäße ohne weiteres wieder zum Trinken der gesunden Schweine benutzt werden oder daß das Trinkwasser beim Spülen der beim Schlachten verwendeten Geräte verunreinigt wird. Endlich ist noch zu beachten, daß die Ratten und Mäuse für die Krankheit ebenfalls empfänglich sind und sich in verseuchten Schweinehöfen oder durch Anstreifen von Rotlaufabfällen u. c. sehr leicht anstecken können; nicht selten werden die Kadaver von am Rotlauf verendeten Ratten oder Mäusen von Schweinen aufgefressen, wodurch die Krankheit dann wieder auf die letzteren übergeht. Außerhalb des Tierkörpers, in der freien Natur hat der Rotlaufbacillus ebenfalls eine weite Verbreitung gefunden; er kann in gewissen Gegenden, besonders in Thälern mit langsam fließenden Gewässern, sowie auf schwerem feuchtem Lehmboden, viel weniger auf Sand- und Granitboden, sich sehr leicht dauernd ansiedeln und so einheimisch werden. Stehende faulige Gewässer und sumpfiger morastiger Boden sind seiner Anheftung ebenfalls günstig. Große Hitze und Gewitterluft scheint die Entwicklung des Ansteckungsstoffes besonders zu fördern, weshalb auch die meisten Erkrankungen in den Sommermonaten vorkommen, obwohl die Krankheit vereinzelt auch im Winter auftritt. Feuchte, dumpfe, morastige Stallungen, sowie Verabreichung verdorbenen schlechten Futters scheinen den Ausbruch der Krankheit ebenfalls zu unterstützen. Soviel steht aber fest, daß der Rotlaufbacillus allein die direkte veranlassende Ursache bildet und daß dieser nirgends von selbst entsteht, sondern daß er, wo er sich findet, dort erst ausgefütet worden sein muß.

Aus Vorstehendem ergibt sich für die Verhütung des Schweinerotlaufs zunächst, daß es, wo immer durchführbar, angezeigt ist, neu angekaufte Schweine mindestens acht Tage lang getrennt zu halten, ehe sie in größere Bestände oder wertvolle Zuchten eingestellt werden. Des Weiteren ist für mögliche

Trockenlegung, Reinhaltung und Lüftung der Schweinehaltungen zu sorgen und auf Fernhaltung von Ratten und Mäusen aus den Stallungen thätlich hinzuwirken. Sodann ist den Schweinen, namentlich in den Sommermonaten, nur durchaus gesundes Futter zu reichen und besonders streng darauf zu achten, daß weder das Abwaschwasser des Fleisches rotlaufkranker Tiere, noch die sonstigen von diesem Fleisch herrührenden Speise- und Küchenabfälle in die Nahrung der Schweine oder an Vertlichkeiten gelangen, wo eine Ansiedelung des Ansteckungsstoffes möglich ist. Alle Abgänge der kranken Tiere (Rot, Streu u. s. w.) und alle Abfälle der geschlachteten Tiere (Blut, Eingeweide, Wasch- und Spülwasser u. c.) müssen sorgfältig gesammelt und wie die ganzen Kadaver der gesunden Tiere in mindestens 1 1/2 m tiefe Gruben gebracht und verscharrt oder in anderer geeigneter Weise unschädlich beseitigt werden, wie überhaupt jede Verkreuzung von Trägern des Ansteckungsstoffes mit peinlichster Sorgfalt zu verhüten ist. Ferner ist es unerlässlich, alle mit kranken, geschlachteten oder gesunden Tieren in Berührung gekommenen und von solchen oder ihren Abgängen und Abfällen besudelten Gegenstände, sowie alle mit Trägern des Ansteckungsstoffes beschmutzten Vertlichkeiten (Ställe, Danglegen, Jauchegruben, Schlachtküchen u. c.) zu desinfizieren. Zu diesem Zwecke werden alle Gerätschaften zunächst mit heißer Lauge gründlich gereinigt, eiserne Gegenstände sodann ausgeglüht und hölzerne mit dicker Chlorkalkmilch angestrichen. Wandungen, Tröge und Fußböden der Ställe müssen zuerst sauber abgefegt, erdige Fußböden, so weit sie feucht sind, ausgehoben und die hierbei erhaltenen Abfälle, wie der Dung vergraben werden. Hölzerne Wandungen und die Tröge (hölzerne, Reinerne und eiserne) werden alsdann, soweit die Holzteile rissig sind, nach vorheriger Glättung, mit heißer Lauge gründlich abgewaschen; hierauf sind dieselben wie auch massive Wände mit dicker Chlorkalkmilch anzustreichen. Morste und zerfressene Holzteile sind ganz zu entfernen und durch neue zu ersetzen. Hölzerne Fußböden sind in der Regel zu entfernen; wenn sie noch neu und nicht stark durchfeuchtet sind, können sie wie hölzerne Wände behandelt werden; Reinerne und ähnliche Böden sind nach dem Abtragen mit heißer Lauge zu waschen und dann mit dicker Chlorkalkmilch reichlich abzuschlämmen, erdige Fußböden sind nach der Entfernung der durchfeuchteten Schicht mit Chlorkalkmilch reichlich zu begießen und dann mit einer neuen Erdschicht zu bedecken. Der Inhalt der Danglegen und Jauchegruben ist abzufahren und unschädlich zu beseitigen beziehungsweise an Orten unterzupflügen, wo weder Schweine hingelangen noch Schweinefutter gewonnen wird; die leeren Danglegen und Jauchegruben sind sodann reichlich mit Chlorkalkmilch zu behandeln.

Endlich ist noch besonders zu empfehlen, im Falle des Ausbruchs der Seuche in einem Bestande sofort alle noch gesunden (und nicht etwa die bereits erkrankten) Tiere aus dem verseuchten Stall herauszunehmen und dieselben, wenn irgend möglich, in anderen Räumlichkeiten unterzubringen. Zu bemerken ist hierbei, daß die Saugferkel erfahrungsgemäß durch die Milch der kranken Mutter nicht angesteckt werden und daß überhaupt junge, noch nicht drei Monate alte Tiere viel widerstandsfähiger gegen das Rotlaufgift sind, als die hiefür empfänglichsten 3—12 Monate alten Schweine.

Da, wo die Krankheit einheimisch ist, oder durch öfteres Auftreten dies zu werden droht, empfiehlt sich die Schutzimpfung.



Tagesneuigkeiten.

Calw, 13. Jan. Am letzten Freitag fand die Beerdigung des zwar schon längere Zeit leidenden, aber zuletzt doch unerwartet schnell verschiedenem Hrn. Profess. Staudenmayer statt. Mit dem Dahingegangenen ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der zwar nicht oft in die Öffentlichkeit getreten ist, der aber doch vermöge seiner amtlichen Stellung und seines erfolgreichen Wirkens in der Schule und im Stillen, verdient, daß seiner auch an dieser Stelle noch öffentlich gedacht wird. Vom Jahr 1871 bis zum Jahr 1896, also volle 25 Jahre war er in der hiesigen Lateinschule und später an dem Realgymnasium in trauerlicher Weise als Lehrer thätig. Er war ein tüchtiger Gelehrter, ein vortrefflicher Erzieher, ein wahrer Mann ohne Falch, ein aufrichtiger gerader Charakter, ein frommer Christ und ein warmer Vaterlandsfreund. Von der Liebe und Verehrung, die dem edlen Manne auch nach dem Tode noch dargebracht wurde, gab das ehrenvolle und zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte, die ergreifende Gedächtnisrede des Geistlichen und die tief empfundenen Dank- und Abschiedsworte des Hrn. Rectors Dr. Weizsäcker das beredteste Zeugnis. An dem Trauergelächte beteiligten sich die Verwandten und Freunde, die Kollegen und frühere Schüler des Dahingegangenen, sowie einige Klassen des Realgymnasiums.

Calw, 14. Febr. Gestern wurde in der Nähe der Handelsschule von einem Landjäger ein junger Mensch zur Anzeige notiert, der auf einem kleinen Wägelchen ein Kalb so hineingezwängt hatte, daß es nicht die geringste Bewegung mehr machen konnte, außerdem lag neben und teilweise auf dem Kalb noch ein Fäshen.

Calw, 15. Febr. In letzter Woche wurde ein Mädchen von Rentheim beim Nachhausegehen von hier am Rentheimer Staigle abends von einem unbekanntem Mann, wahrscheinlich von einem Handwerksburschen, in schlechter Absicht angegriffen und blutig geschlagen. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten vom Deländerle Leute herbei, konnten aber des Angreifers nicht mehr habhaft werden, da derselbe schnell entfloß.

Calw, 15. Febr. Etwas schwierig gestaltete sich gestern für die beteiligten Gerichtspersonen die Untersuchung in einem Simmozheimer Fall. Ein von dort gebürtiger des Diebstahls bezüchtigter Mann, befindet sich gegenwärtig hier in Untersuchungshaft und da ein Hauptzeuge in Simmozheim wegen schwerer Erkrankung nicht vor Gericht erscheinen konnte, so begab sich letzteres an Ort und Stelle um dort die Untersuchung zu führen. Nun weigerte sich aber der in Haft befindliche Angeeschuldigte aus verschiedenen Gründen den Weg von hier nach Simmozheim zu Fuß zu machen und so blieb nichts anderes übrig, als zum Transport ein Gefährt zu benützen. Unter Bewachung von einem Landjäger fuhr nun der Gefangene zur Gegenüberstellung mit dem Zeugen fröhlich nach Simmozheim und wieder hierher zurück.

Calw, 15. Febr. (Seltene Jagdbeute.) Fortwart Wiedenmann in Mühlungen schoß gestern im Staatswald, Abteilung Nibelgarten, einen Uhu. Derselbe mißt 1 m 80 cm Flügelspannweite und ist somit eines der größten Exemplare, die je erlegt wurden.

Stammheim, 12. Febr. (Ggdt.) Gestern Abend feierte der hiesige Liederkreis sein Festschichtklänzchen im Gasthof z. „Röfle.“ Dasselbe darf als wohl gelungen bezeichnet werden. Die Männerchöre wurden gut vorgetragen, und es fanden namentlich die Lieder: „Frühlingsmusikanten.“ „3 Berg am Neckar“ und das „Potpourri“ ungeteiltes Lob. Die humoristischen Nummern erzielten großen Heiterkeitserfolg und wurden die Darstellenden wiederholt mit stürmischem Beifall belohnt. Wir gewannen den Eindruck, daß die Leitung des Vereins in guten und bewährten Händen liegt. Gemeindepfleger Haug und Gemeinderat Weiß brachten zum Schluß den wohlverdienten Dank der Zuhörer an den Dirigenten Herrn Schullehrer Widel zum Ausdruck und wünschten dem Verein für die Zukunft fröhliches Gedeihen.

Stuttgart, 14. Febr. Mit einer einzigen Ausnahme haben sich bis jetzt die bürgerlichen Kollegien der größeren Städte des Landes, welche Fleischsteuer erheben, für die Forterhebung derselben ausgesprochen. Die Folge davon scheint zunächst darin zu bestehen, daß die Metzger-Innungen verschiedentlich zu einer Erhöhung der Fleischpreise schreiten wollen.

Stuttgart steht im Begriff, den exportierenden Fleisch- und Wurstwarengeschäften durch Rückvergütung der Verbrauchssteuern entgegenzukommen. Es sollen 3 1/2 pr. Kg. für die ausgeführten Fleischwaren zurückerstattet werden, die Hälfte des Sahes für die Einfuhr. In den größeren Geschäften wird zur Kontrolle für die Steuerbehörde ein Versandbuch angelegt werden und die kleinen Exporteure erhalten die Rückvergütung von Fall zu Fall durch das Zentralbureau ausgehändigt. Die Einfuhr von Fleischwaren nach Stuttgart beträgt ca. 12 Millionen Kilo, wovon von Metzgern und Privaten wiederum ca. 1,200,000 Kg. ausgeführt werden. — Sämtliche dem Würtbg. Fleischerverband angehörenden Innungen haben sich bis heute für die bisherige Form der freiwilligen Organisation ausgesprochen nur die Backnanger Meister wollen auf Grund des neuen Handwerkergesetzes eine Zwangsinnung gründen. Der Vorsitzende des deutschen Fleischerverbandes hat die Backnanger zu diesem Entschluß telegraphisch beglückwünscht.

Berlin, 14. Februar. Einige deutsche Zeitungen haben der angeblich von Newyorker Blättern verbreiteten Behauptung Aufnahme gewährt, die freundliche Haltung der deutschen Politik gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika sei auf „formelle Vorstellungen“ zurückzuführen, welche der hiesige amerikanische Botschafter, White, in den letzten Tagen gemacht habe. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung stellt fest, daß kein derartiger Schritt von amerikanischer Seite geschehen ist.

Berlin, 14. Febr. Die Opinions erhielt nach einem römischen Telegramm des Berliner Tageblatt von erster Seite aus Alexandria Einzelheiten über das bekannte angebliche Attentat gegen den deutschen Kaiser. Hiernach hat die Ratskammer des italienischen Consulargerichts die Anklage auf ein geplantes Attentat wegen Mangel aller Beweise tatsächlich fallen gelassen und erhebt nur Anklage wegen gewöhnlicher anarchistischer Umtriebe. Daß die aufgefundenen Bomben von einem in diesem Metier bewanderten Lockspindel angefertigt und dem Wirt Binelli insgeheim ins Haus geschmuggelt wurden, ist gleichfalls konstatiert, ja der Verhaftete hat bereits ein diesbezügliches Geständnis abgelegt. Die Akten des auf eine ganz minimale Bedeutung reduzierten Prozesses wurden, wie bereits bekannt, dem Appellhofe in Ancona übermittle.

Berlin, 14. Febr. Der in Haft befindliche Graf Egloffstein ist wegen Verschwendung seitens des Gerichts entmündigt worden.

Brag, 14. Februar. Ein deutscher Couleur-Student betrat gestern Abend ein tschechisches Restaurant und bedrohte die anwesenden tschechischen Gäste mit seinem Stock, welche mit Revolverkugeln antworteten. Der Student wurde schließlich von der Sicherheitswache entfernt.

Paris, 14. Febr. Eine neue wichtige Entdeckung wurde gestern Abend in der Dreyfus-Angelegenheit gemacht. Der Cassationsrat Dumas hat den Präsidenten des Cassationshofes, Löw, einen Brief zugesandt, worin er erklärt, daß der Brief, welchen Beaurepaire gebrauchte, um die Verleumdung gegen ihn aufrecht zu erhalten, eine Fälschung sei. Es handle sich um einen Brief, datirt aus Roubaix, worin Dumas beschuldigt wird, sich, trotzdem er kein Vermögen habe, das Geld zum Ankauf eines Hauses vom Juden-Syndikat erhalten zu haben.

Paris, 14. Febr. Mehrere Dreyfus feindliche Blätter setzen ihren Feldzug gegen den Cassationshof fort und erklären, das Urteil dieser Gerichtsbarkeit habe keinen Wert mehr. Das Land fordere die Einsetzung von neuen unparteiischen Richtern.

London, 14. Febr. Alle Schiffe berichten über fürchtbare Stürme auf dem atlantischen Ocean. Das Rabel nach dem Continent ist gebrochen. — Von dem Kieler Dampfer Adeo, der im Kanal scheiterte, sind 11 Leichen bei Portsmouth ans Land gespült, 2 fehlen noch.

London, 14. Febr. Nach einer Depesche aus Newyork wurde in Yankton das Irrenhaus ein Raub der Flammen. 17 Geistesranke verbrannten.

Newyork, 11. Febr. Die Polizeistationen sind in nächtliche Asyle für Obdachlose verwandelt. Nach dem bestehenden Rechte darf nämlich eine Newyorker Polizeistation einen Obdachlosen nur

im Sommer, aber nicht im Winter abweisen. Wenigstens brennt dort in der Mitte des Souterains ein Kohlenfeuer. Die Hospitäler sind von Leuten angefüllt, die an Frostbeulen leiden. Es können gar nicht alle behandelt werden. Mehrere Milchleute, welche ihre Milch in der Nacht nach Newyork bringen, sind gestern erfroren, die Bügel ihrer Pferde in der Hand haltend. Die Hälfte der Strohrenreinerger mußte den Dienst einstellen. Einer Menge sind Arme und Beine zc. erfroren. Dabei blies der Wind gestern Nacht mit einer Geschwindigkeit von 50 engl. Meilen die Stunde. Im Staate Newyork schwankte der Wärmemesser zwischen 10 und 40 Grad unter Null Fahrheit. Der Hudson, welcher bei Nyack eine Breite von 3 1/2 englischen Meilen hat, ist bis zugefroren. In der Bai von Newyork schwimmen Eiskollen herum, welche auch den stärksten Schiffen gefährlich sind.

Check- und Ausgleichsverkehr bei der Postverwaltung.

Diese von der Reichspostverwaltung geplante Einrichtung wird wie der Vorgang von Oesterreich-Ungarn zeigt, wo dieselbe schon seit dem Jahr 1883 besteht, den Geldverkehr der Geschäftswelt nicht nur bequemer, sondern auch materiell nützlicher gestalten, es ist deshalb auch von der württ. Postverwaltung in Erwägung gezogen, ob nicht der gleiche Verkehr eingeführt werden soll. Die Handels- und Gewerbekammer Calw hat in ihrer Sitzung vom 10. ds. beschlossen, die Einführung des Check- und Ausgleichsverkehrs bei der württ. Post zu befürworten und teilen wir in Kürze die Grundzüge dieses Verfahrens mit:

Für je mehrere Ober-Postdirektionsbezirke wird ein Postcheckamt errichtet, bei welchem Jedem auf seinen Antrag gegen Einzahlung einer unverzinslichen Stammeinlage von 200 M ein Checkkonto eröffnet werden kann. Als Sitz je eines Postcheckamts sind in Aussicht genommen Berlin, Breslau, Danzig, Hamburg, Hannover, Köln, Frankfurt, Strohburg, Leipzig. Auf das Konto des Teilnehmers können bei sämtlichen Postanstalten des Reichs-Postgebietes Geldbeträge sowohl vom Kontoinhaber als von anderen Personen eingezahlt und von dem angesammelten Guthaben seitens des Kontoinhabers jederzeit mittels Checks Beträge zur sofortigen Zahlung an sich selbst oder an eine beliebige andere Person oder zur Gutschrift auf das Konto eines anderen Teilnehmers angewiesen werden.

Einlagen im Checkverkehr können gemacht werden 1. mittels der neu einzuführenden Zuschristkarten, 2. mittels Postanweisungen, Nachnahmepostanweisungen und Auftragspostanweisungen, 3. durch Gutschriften im Ausgleichsverkehr.

Zunächst soll das Checkverfahren ohne Verzinsung eingeführt werden.

Die Gebühren für die Benutzung des Checkverkehrs der keinerlei Stempelabgaben unterliegt, sind so zu berechnen, daß die durch das Verfahren entstehenden Kosten voll gedeckt werden. Die Verrechnung wird in der Weise zu erfolgen haben, daß für die Einlagen, Auszahlungen, Gutschriften und Lastschriften bis zu einem bestimmten Betrage die Gebühr in dem Preise für die Zuschristkarten und Checks enthalten ist und bei höheren Beträgen die Gebühren auf den Zuschristkarten und Checks durch Freimarcken verrechnet werden.

Als Vorteile eines derartigen einfach gestalteten Postcheck- und Ausgleichsverkehrs werden aufgeführt: „Jedem Geschäftsmann, Landwirt und Beamten ist Gelegenheit zu einer regelmäßigen Bankverbindung in derselben Weise wie den großen Geldleuten geboten. Die Versendung und Aufbewahrung von Bargeld wird auf das unbedingt Notwendige eingeschränkt und der Einzelne von allen Gefahren befreit, die mit der Uebernahme, Uebergabe und Aufbewahrung von Geldbeträgen verknüpft sind. Jeder Geschäftsmann, der von seinen Kunden Barbeträge zu empfangen hat, kann den Abnehmern gleichzeitig mit der Rechnung eine Zuschristkarte senden, mittels deren der Abnehmer beim nächsten Postamt den Betrag zur Gutschrift auf das Konto des Gläubigers einzahlen kann. Vereine, Versicherungsgesellschaften zc. können ihren Mitgliedern zur Zeit der Fälligkeit der Beiträge Zuschristkarten übersenden oder denselben auf längere Zeit im Voraus zur Verfügung stellen. Durch die Kontoauszüge erhalten die Vereine zc. von jeder Einzahlung sofort Kenntnis.“

Ebenso einfach wie die Einziehung von Ausständen gestaltet sich auch die Verfügung mittels Checks über das angefallene Guthaben. Der Konto-Inhaber kann jederzeit entweder die eingezahlten Beträge zurückziehen oder sie zur Auszahlung an dritte Personen im In- oder Auslande anweisen. Die größten Vorteile bietet aber jedem Konto-Inhaber die Beteiligung am Ausgleichsverkehr, in welchem der Austausch der Schulden und Forderungen durch einfache Last- und Gutschrift erfolgt, ohne Anwendung irgend welcher Vermittel.

Die Reichs-Postverwaltung schickt diesen Vorschlägen folgende Bemerkungen voraus: „Das gegenwärtige Postanweisungsverfahren stellt zwar einen großen Fortschritt gegenüber der früheren Versendung von Geldern in Briefen oder Paketen dar, es haften ihm aber doch immer noch erhebliche Mängel an. . . Zur Beschleunigung des Geldumlaufs und zur Einschränkung der Versendungen wurden im Jahre 1879 die General-Postkassen und die am Sitze von Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen befindlichen Oberpostkassen dem Giroverkehr der Reichsbank angeschlossen. Später folgten die Postämter am Sitze von Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen, sowie endlich die Ober-Postkassen und Postämter am Sitze von Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung. Im Jahre 1883 wurde das Giro-Verfahren auch für den Verkehr mit dem Publikum nutzbar gemacht, indem die Beträge den am Giroverkehr mit der Reichsbank teilnehmenden Empfängern nicht bar ausgezahlt zu werden brauchen, sondern auf dem Girokonto gutgeschrieben werden können. Im Jahre 1888 wurde endlich der Versuch gemacht, das Giroverfahren auch auf die Einzahlung von Postanweisungsbeträgen auszudehnen. . . Obwohl die im Wege des Giroverkehrs beglichenen Postanweisungsbeträge ziemlich bedeutend sind, so ist die Zahl der Teilnehmer an diesem Verfahren doch verhältnismäßig gering. Im ganzen Reichspostgebiet beteiligten sich im Jahre 1896 - 97: 3071 Personen am Giro-Postanweisungs-Einzahlungsverfahren. Nur die Spitzen der Handels- und Industriewelt, die Banken und wichtigeren Behörden nehmen anscheinend an dem Verfahren teil. Der allgemeineren Anwendung steht der Umstand im Wege, daß die Zahl der Girokunden der Reichsbank nur verhältnismäßig gering ist. Am Ende des J. 1897 betrug die Zahl für das ganze Deutsche Reich 13 205. Von großer wirtschaftlicher Bedeutung würde es nun sein, wenn das Verfahren der Begleichung

der Zahlungsverbindlichkeiten im Wege der Gut- und Lastschrift auch weiteren Kreisen, insbesondere den mittleren Geschäftsleuten, Handwerkern und Landwirten zugänglich gemacht würde, wie dies u. a. in England durch das Check- und Clearing-Verfahren seit langer Zeit geschehen ist. Der Reichtum eines Landes ist bedingt von der Menge flüssigen Geldes, die ihm zur Verfügung steht. — Außer der Reichsbank pflegen zwar noch andere Banken den Check- und Ausgleichsverkehr, wie der Berliner Kasserverein, dessen Umsätze sich im Jahre 1897 auf 13 140 475 500 M bei einem Giro-Gesamtguthaben von durchschnittlich 21 695 449 M belaufen haben. Auch ist seit längerer Zeit die Oldenburger Spar- und Leihbank bemüht gewesen, das Checkwesen auf den kleineren Geschäftsmann und Privatmann auszudehnen. Die Umsätze dieser Bank haben im Jahre 1897 betragen bei 1456 Konteninhabern: 9841 946 M. Die Einrichtung eines über das ganze Reich ausgedehnten, die breitesten Schichten der Bevölkerung umfassenden Check- und Ausgleichsverkehrs ist den Bankanstalten aber nicht möglich, da ihr Kundenkreis immerhin ein beschränkter ist und sie nur an wenigen Stellen Filialen unterhalten können. Wesentlich günstigere Grundlagen für den allgemeinen Check- und Ausgleichsverkehr bietet die Postverwaltung. In jeder Stadt, selbst in zahlreichen Flecken und größeren Dörfern befindet ein Postamt oder eine Postagentur. . . — In Oesterreich und Ungarn besteht das Check- und Clearing-Verfahren im Anschluß an die Postparaffassen dieser Länder bereits seit dem Jahre 1883 und hat sich dort in erfreulicher Weise entwickelt. Am Ende des Jahres 1897 betrug die Zahl der Konto-Inhaber bei dem Postsparkassenamt in Wien 34 209. An Einlagen sind 1897 1 896 797 482 fl., an Rückzahlungen 1 872 873 046 fl. geleistet worden. Die Zahl der Einlagen, Rückzahlungen, Gutschriften und Lastschriften belief sich auf 16 493 127 fl., so daß auf jeden Eintrag im Konto ein Betrag von 228 fl. entfällt. Von den Einlagen entfielen 82,3 Proz. auf Beträge von 150 fl., 15,4 Proz. auf 150—1000 fl. und nur 2,3 Proz. auf mehr als 1000 fl. 2 951 203 Einlagen betragen bis 5 fl. und 321 Einlagen je mehr als 40 000 fl. Im Jahre 1896 wurden in Oesterreich auf Postanweisungen 525 650 094 fl. ein- und 606 623 355 fl. ausgezahlt, mittels Checks dagegen 1 659 186 323 fl. eingezahlt und 1 650 219 725 fl. ausgezahlt (davon 551 283 248 fl. im Wege der Gutschrift und Lastschrift ausgeglichen). Diese Erfolge, die in Oesterreich von der Postverwaltung durch die

Einführung des Check- und Clearing-Verfahrens erzielt worden sind, berechtigen zu der bestimmten Erwartung, daß auch in Deutschland einzig und allein die Postverwaltung in der Lage ist, dieses Verfahren zum Nutzen des gesamten Volkswohlstandes auszubilden.

Litterarisches.

Paris 1870/71. Von Carl Bleibtreu. Illust. v. Chr. Speyer. 13 Bogen. Geh. 2 M., geb. 3 M. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. Unter allen bisherigen zahlreichen Schlachtenschilderungen Bleibtreus nimmt sein „Paris“ vielleicht die hervorragendste Stelle ein. Mit wunderbarer Anschaulichkeit tritt uns das ganze weltgeschichtliche Ereignis der Belagerung von Paris entgegen. Dies gilt besonders von der großen Ausfallschlacht Champigny-Williers, wobei die Heldenthaten der Württemberger Kraftvoll in die Erscheinung treten. Bleibtreu hat auch die beim deutschen Publikum wenig bekannten Zustände auf französischer Seite beleuchtet und manch neues Streiflicht fällt auf die inneren Verhältnisse der belagerten Festschlacht, sowie die mannigfache Lähmung der höheren Befehlshührung teils durch egoistische Zwistigkeiten der Führer untereinander, teils durch demagogische Umtriebe. Trochu und Ducrot werden überall redend und handelnd eingeführt, mit voller Anerkennung ihrer braven Gesinnung, doch nicht ohne Anflug heißender Ironie. Der Streiber Carré de Bellemare und der Haudegen Renault, der unfähige Exea und vor allem der heldenmütige Ober-Artilleriekommandant Boissonet, der seine unfruchtbareren Anstrengungen mit dem Tode bezahlte, spielen ihre entsprechende Rolle. Daneben treten noch manche Nebenpersonen auf, die Interesse erregen, wie z. B. Boulanger und Miribel, die späteren Revancheheroen. In dem großen Gemälde fehlt kein charakteristischer Zug, keine Einzelheit. Alles lebt, alles vibriert von leidenschaftlicher Bewegung.

Reklameteil.

Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver
Bestandteile: 34,90% Salpeter, 51,10% süd-amerikanischer Stachaspel, 14% riechender Kugelnkolben.
ist jetzt in den meisten Apotheken Deutschlands zu haben.
Eine kleine Schrift über Asthma, welche Zeugnisse über den außerordentlichen Erfolg dieses Pulvers enthält, ist durch R. Schiffmann, Berlin N., Leipzigerstr. 39, unentgeltlich zu beziehen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf den Erlass des R. Oberamts im Wochenblatt Nr. 19 wird bekannt gemacht, daß die Anmeldungen von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf spätestens bis 25. Februar d. J. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen sind.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Gehringen.

Brennholz- und Stangen-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindefeld kommen zum Verkauf am Donnerstag, den 16. d. M., aus der Abteilung Schimpfenanne:

8700 St. Durchforstungswellen, 148 Am. Derbstangen, 6 Am. tannen Holz, sowie Hopfenstangen: 1250 St. 7-9 m lang, 795 St. 5-7 m, 1515 St. 3-5 m;

am Freitag und Samstag, den 17. und 18. d. M., aus den Abteilungen Schnepfenthal, Zigeunerloch, Hofäcker und Lindenbusch: 525 Am. buchenes Holz, 110 Am. tanneses Holz, 116 Am. Derbstangen, 8125 Durchforstungswellen,

5215 tannene Wellen, 1930 buchene Wellen, 120 St. Hopfenstangen, 7-9 m lang.

Liebhaber sind eingeladen. Zusammenkunft je morgens 9 Uhr beim Rathaus.

Gemeinderat.

Wärzbach.

Lang- und Brennholzverkauf.

Die Gemeinde verkauft am Montag, den 20. Febr. 1899, vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus in Wärzbach aus dem Gemeindefeld Distr. Brandmisch, Begersebene Abt. 1, Begerberberg-Abt. 1. 400 St. Tannen, 375 St. Forchen mit auf 715 Fhm. Ferner 166 Am Scheiter, Brägel und Anbruchholz. Abfuhr ist günstig.

Auskäufe sind vom Gemeindefeldschützen Schütze dahier zu beziehen. Den 6. Februar 1899.

Gemeinderat.

Wegsperr.

Die Straße von Teinach - Javelstein durch Röhrenbach, sowie der Weg von Emberg nach Röhrenbach ist wegen Grabarbeit zur Wasserleitung, vom 16. Febr. d. J. ab bis auf weiteres, gesperrt. Röhrenbach, den 13. Febr. 1899. Schulttheißenamt. Reppler.

Dachtel.

Eichen und tannen Langholz-Verkauf.



Am Freitag, den 17. d. Mts., kommen im Gemeindefeld Buchhalde und Edelburg 300 Stück Langholz zum Verkauf, worunter 20 Stück Eichen bis zu 2 Fhm. haltend und 280 Stück tannenes und forchenes Langholz, worunter viel Glaser-Forchen bis zu 2,50 Fhm. haltend.

Zusammenkunft im Ort. Anfang in der Buchhalde morgens 9 Uhr. Den 10. Februar 1899.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Methodistenkapelle.

Donnerstag und Freitag abends 8 1/2 Uhr Evangelisationsversammlungen unter Mitwirkung des Gemischten Chors der Gemeinde und des Herrn Predigers Firl aus Amittlingen. Texte Matth. 25,10. Lucas 7,36-40. Jedermann ist freundlich eingeladen. Jesaja 55,1.

Grabdeforationen

werden pünktlich ausgeführt von Eugen Bozenhardt.

Nächste Woche bacht Laugenbrezeln
Bäder Kirchherr.

Einladung.

Sonntag, den 19. Febr., nachm. 2 Uhr versammeln sich bei A. Biegler, Metzger, die am 5. Februar dort gewesenen Veteranen und laden hiemit alle, die Interesse daran haben zur Teilnahme ein.

Mehrere Veteranen.

Auf Georgii sind 2300 Mk.

Privatgeld gegen gute Sicherheit auszuliehen. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Ein jüngerer, fleißiger Viehfütterer

findet in 14 Tagen Stelle bei Güterbesitzer Bauer.

Bienen-Verkauf.

Wegen Wegzugs werden mehrere Bienen mit Wohnung, (Nähmchen badisches Maß) zu annehmbaren Preisen verkauft. Die Besichtigung kann während der Monate Februar und März jeweils Sonntag nachmittags von 2 Uhr ab geschehen. Nähere Auskunft erteilt Frau Schmied Proß Wwe. in Unterreichenbach.

Danksagung.

Wohlthuend berührt von den vielen Beweisen herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unseres lieben Vaters



Lorenz Staudenmeyer,

Gypfermeisters,

erfahren durften, sagen wir hiesür Allen, insbesondere auch den Herren Ehrenträgern für ihren Liebesdienst, dem kath. Kirchenchor für den erhebenden Grabgesang, sowie für die überaus zahlreiche Begleitung am Leichenbegängnis, unsern tiefgefühlten, innigsten Dank.

Calw, 15. Februar 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw.

Anzeige und Empfehlung.

Den geehrten hiesigen Frauen diene zur Nachricht, daß ich in der Kgl. Landes-Hebammenschule in Stuttgart einen Kursus beendet und mit Erfolg bestanden habe. Ich halte mich daher bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen und gebe die Zusicherung pünktlicher und gewissenhafter Bedienung.

Um gütiges Wohlwollen bittet

Kath. Widmann, Hebamme,
im Zwinger.

Darlehenskassenverein Oberhangstett.

Eingetr. Genossenschaft m. u. S.

Bilanz pro 1898.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	M 1447. 52.	Guthaben der Ausgleichstelle	M 3153. 53.
Auskünder bei Inhabern lauf. Rechnungen	" 34.898. —	Guthaben Inhaber laufender Rechnungen	" 440. —
Darlehen	" 8201. 40.	Anlehen	" 35525. —
Güterzieher	" 120. —	Sparlooseinzahlungen	" 1947. 81.
Stückzinsen	" 197. 06.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	" 3302. 18.
Sonstiges	" 782. 10.	Reservefonds des Vorjahrs	" 698. 05.
	M 45646. 08.	Hiezu Reingewinn d. Vorjahrs	M 376. 42.
Davon ab Passiva	M 45321. 99.	Ab die den Mitgliedern zugeschrriebene Dividende	" 121. —
Ergibt sich für heuer Gewinn	M 324. 09.		M 45321. 99.

Gesamtumsatz im Jahr 1898 125202 M 64 S.

Stand der Mitglieder am 31. Dezember 1898 70.

Ausgetreten im Jahr 1898 durch Wegzug 1, durch Tod 1, eingetreten 0.

Oberhangstett, den 10. Februar 1899.

Zur Beurkundung:

Vorsteher: **Kentschler.** Rechner: **Pfeifer.**

Gesangbücher

in großer Auswahl bei billigen Preisen empfohlen

J. Volz,
Buchbinder.

Empfehle frische

Schellfische und Stockfische

à Pfund 30 und 20 S.

A. Carle, Seifensieder.

Pforzheim.

Ein Poliseusen-Lehrmädchen,

welches auch das Vergolden erlernen könnte, wird bei guter Bezahlung und tüchtiger Ausbildung sofort oder auf Ostern angenommen

Albert Ziegler,
Bleichstraße 26.

Calw.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Junge findet sogleich oder später eine Lehrstelle bei

J. Schneider,
Rüfer und Rübler.

Thomasmehl

ist fortwährend auf Lager bei

E. Georgii.

Erkältungen

entstehen in vielen Fällen durch nasse Füße. Es ist daher notwendig, daß wir namentlich bei Regen- und Schneewetter unser Schuhwerk tüchtig schmieren und eignet sich hiezu **Krebs-Fett** am besten, da solches durch seinen großen Fettgehalt das Eindringen des Wassers verhindert und das Leder erhält.

Dosen à 10, 20 und 40 Pfg. sind zu haben:

Calw: **Eugen Dreiß.**
Sirsau: **Otto Jübler.**
Liebenzell: **Gust. Weil.**

Wilbberg.

Säger-Gesuch.

Ich suche für Kreisäge einen tüchtigen Säger bei sofortigem Eintritt gegen guten Lohn.

Emil Brunner,
Sägewerk.

Verloren

ging letzten Sonntag bei Ernstmühl ein brauner, lederner Rutscherschuß. Gefäll. gegen Belohnung abzugeben bei der Expedition ds. Bl.

Emmingen.

Farren-Verkauf.

Einen 13 Monate alten zum Dienst tauglichen Farren, Gelbschek, Simmenthaler Abstammung, mit Zulassungsschein, hat zu verkaufen **Schultheiß Benz.**

Gehingen.

Eingetretener Familienverhältnisse halber verkauft Unterzeichneter Freitag, den 17. d. Mts., mittags 1 Uhr, eine hochträgliche, sowie eine

Milchkuh,

schöne junge Rottscheden, auch zum Zug tauglich.

Johann Georg Ruffe.

Dittenbronn.

Nächsten Sonntag, den 19. Febr., findet im Gasthaus **J. Adler** eine

Sundebörse

statt.

Hundertachter Garisch.

Bestellungen

auf das im letzten Wochenblatt vom Königl. Oberamt zur Anschaffung empfohlene Buch von

Findeisen, Ratschläge über den Bleibschuß
à M 2, 50

nimmt entgegen

die Buchhandlung von **Emil Georgii.**

Am Samstag, den 18. Februar, halte ich



Mebelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein

S. Siebenrath b. Waldhorn.

Welche Hausfrau weiß nicht,

daß sie, um tadellose glänzende Fußböden, Treppen u. s. w. zu erhalten,

nur mit **Polisin** ölen darf?

Polisin, das beste Bodenöl, harzt nicht, ist vollständig geruchlos und trocknet außerordentlich rasch.

Käuflich in praktischen Blechbösen à M 1. 20 und M 2. 30, offen pr. kg M 1. —

in Calw bei: **Johs. Sinderer, Lederstraße,**

Käthe Heldmaier, Haaggasse,

L. Kempf, J. C. Mayer's Nachf.

Ein jüngerer

Schreiner

findet bei guter Bezahlung sofort dauernde Beschäftigung. Bei wem, ist zu erfragen auf der Geschäftsstelle d. Bl.

Pforzheim.

Suche zum 15. Febr. oder später einen soliden, fleißigen

Gärtner-Gehilfen

für Marktplanzen und Gemüsetreiberei. Stellung dauernd.

Gottlieb Jung,

Handelsgärtner.

Pforzheim.

Zwei

Bijouterie-Lehrlinge

mit 4 jähriger Lehrzeit werden bei tüchtiger Ausbildung und guter Bezahlung sofort oder auf Ostern angenommen

Albert Ziegler,
Bleichstraße 26.

Bäckerlehrling

gesucht.

Ein kräftiger Junge, welcher die Bäckerei gründlich erlernen will, kann sogleich oder auf Ostern in die Lehre treten bei

Bäcker Friedr. Vott,

Dillsteinerstr. 36 in Pforzheim.

Näheres zu erfragen bei **Wich. Jodel** in Stammheim.

Pforzheim.

Bäckerlehrling

gesucht.

Ein kräftiger Junge, welcher die Bäckerei gründlich erlernen will, wird auf Ostern in die Lehre genommen.

Bäcker G. Krentel,
Holgartenstr. 45.

Wilbberg.

Heu und Dehnd

billigst dem Verkauf aus.

Carl Wacker
J. Löwen.

Wechselformulare

sind im Compt. d. Bl. zu haben.

Hiezu 1 Beilage.

Calwer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 20.

16. Februar 1899.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Heimliche Liebe.

Roman von Helene Voigt.

(Fortsetzung.)

Empört warf die junge Frau den Brief beiseite; wie durfte es ein Mann wagen, mit solch' zudringlicher Vertraulichkeit einer verheirateten Frau zu schreiben, mit deren Gatten er am andern Tage ein Duell ausfechten sollte! Und doch! Er sprach von einem Preise, von einer mündlichen Unterredung? Wenn Nora das Kartenblatt besah, dann wollte sie vor ihren Gatten treten und ihm alles sagen; wollte noch in erster Stunde jenes unselige Duell verhindern und ihre Unschuld, ihre — Liebe ihm beweisen! Er liebte sie ja, hatte er gesagt, sie erglühete wie ein junges Mädchen, wenn sie daran dachte, wie glücklich sie dann sein könnten. Ja, es war eine herbe Prüfungszeit über sie gekommen, sie wußte, was es hieß: in Thränen säen, und stürmisch pochend verlangte ihr Herz danach, mit Freuden zu ernten.

Die Lampe warf ein gedämpftes Licht auf den Kranken, leise trat der Diener ein und brachte frisches Wasser; die junge Frau erhob sich, winkte ihn heran und frug halbblut: „Könnten Sie wohl eine Stunde hier bleiben, bis ich wieder komme? Ich muß noch eine eilige B.sorgung in der Stadt machen.“

„Gewiß, gnädige Frau,“ nickte der Mann freundlich, „recht gern. Ich hole mir nur die Puhseife und Lappen, denn ich soll des Herrn Senator silberne Stuhlfuhr putzen.“

„Wissen Sie nicht — ob mein Mann — morgen zeitig ausgeht?“ forschte die junge Frau verlegen und ehe der Diener es sich versah, glitt ein Fünfmarsstück in seine Hand, „ich muß es wissen, denn es handelt sich um wichtiges. Wenn Sie es erfahren und mich hinführen wollen — werde ich Ihnen sehr dankbar und erkenntlich sein.“ Das schöne Gesicht trug so unverkennbare Spuren von Kummer und Angst, die braunen Augen standen voll Thränen, und teilnehmend schaute der Mann seine junge Gebieterin an.

„Ich will's gerne thun, gnädige Frau,“ sagte er treuherzig, „denn wir haben Sie und den Herrn Senator alle lieb und wünschen Ihnen nur gutes.“

„Gott segne Sie,“ sagte Nora einfach und legte die weißen Finger in die schwierige Rechte des Mannes, dann glitt sie hinaus in den kalten Winterabend, das Kopftuch dicht vor's Gesicht ziehend.

Draußen flackerten die Laternen unruhig hin und her, nur wenige Passanten befanden sich in der Straße, die Noras bebender Fuß betrat und so eilte sie unbehelligt weiter; dort drüben das vorletzte Haus bewohnte Hauptmann von Bieberstein, sie stand bereits vor der Hausthür, da noch einmal verließ sie aller Mut, alle Selbstbeherrschung. Schwer fiel das Köpfchen auf die Thürklinke, krampfhaft schlossen sich die kalten Hände ineinander und es war, als dringe ein schluchzender Ton unter dem verhüllendem Kopftuche hervor:

„Ich kann es nicht, mein Gott, es ist zu schwer.“

Da aber tauchte ein anderes Bild vor dem armen, zitternden Weibe auf, Albrechts männlich schönes, jetzt totenblaues Gesicht mit dem wehmütigen Blicke. Morgen würden sich diese beiden Männer mit den Waffen in der Hand gegenüber treten und weshalb? Um ein Mißverständnis und ein ganz furchtbares dazu! War es denn möglich, konnte ihr Gatte sie wirklich für treulos halten, hatte die eigne Mutter auch an ihrem Unglücke mitgeholfen?

Nein, nein sie mußte das durchstochene Kartenblatt haben, koste es was immer es wolle; es war ja der einzige Weg — zu Albrechts Herzen, zu seiner Liebe. Langsam betrat sie das Haus, langsam zog sie die Schelle an Biebersteins Wohnung.

„Der Herr Hauptmann zu Hause?“ frug sie laut, möglichst hochmütig und malitios lächelnd nickte der Bursche: „Jawohl, wen darf ich melden.“

„Eine — Dame, welche Herrn von Bieberstein bringend sprechen muß.“

Der Bursche ging in's Zimmer, sehr erstaunt über den sicheren Befehl der Unbekannten; die Damen, welche sonst hierher zu kommen pflegten, traten anders auf, unsicher, scheu und verlegen.

„Führe die Dame herein,“ hörte Nora drinnen Bieberstein nonchalant sagen, doch sie rührte sich nicht und sagte, sehr markiert und laut, als der Bursche die Thür offen hielt: „Sagen Sie Ihrem Herrn — daß ich ihn erwarte.“

Jetzt sprang der Hauptmann hastig empor, daß der Stuhl zu Boden fiel, die Stimme sollte er kennen, sogleich war er draußen, verneigte sich ehrerbietig vor der verhüllten Gestalt und rief: „Meine gnädig“ —

„Genug, Herr Hauptmann!“ fiel sie ihm gebietend in's Wort, „ich verlange eine Unterredung mit Ihnen. Bitte öffnen Sie mir die Thür zu Ihrem Salon.“

Sie betonte scharf das letzte Wort. Bieberstein verstand sie und rief dem Burschen zu: „Johann, rasch eine Lampe, zünde den Kronleuchter an.“

Als der Diener dann die Thüre hinter sich geschlossen, ließ Nora langsam das verhüllende Kopftuch herabsinken, wandte ihr totenblaues, angstvolles Gesicht den Bieberstein zu und sagte einfach:

„Sie wissen, Herr Hauptmann, was es mich gekostet hat, diesen Schritt zu thun — er ist furchtbar schwer für eine strenggesinnte Frau und durch die höchste Todesangst bedingt.“

„Aber, meine gnädige Frau, bei der Verehrung, die ich für Sie im Herzen trage“ —

„Nicht diesen Ton, Herr von Bieberstein! Ehren Sie in mir die unglückliche Frau, beleidigen Sie mich nicht in dieser schweren Stunde.“ —

Die ernstesten traurigen Worte machten selbst auf das Herz des wüsten Mannes Eindruck, er sah teilnehmend in Nora's süßes Gesicht, welches sich jetzt abermals flehend zu ihm erhob.

„Sie haben meinen Brief erhalten — und ablehnend beantwortet?“

„Ja, gnädige Frau, Sie können nicht verlangen, daß ich mein kostbares Geheimnis Ihnen auslieferere; es kann mir noch oft gute Dienste thun. Sehen Sie, es trug mir soeben diesen Brief schon ein.“

Er hob spöttisch lächelnd ein elegantes blaues Briefcouvert empor, auf dem Nora heiser rötend vor Scham der Mutter Schriftzüge erkannte.

„Frau von Trahlow hegt den gleichen Wunsch wie Sie, gnädige Frau, nur — setzte sie den Preis deutlich fest.“ —

„O Gott, auch mir wäre kein Preis zu hoch, um unser aller Glück und Ehre zu retten.“ —

Ein prüfender Blick aus Biebersteins lauernden Augen glitt über die schöne, junge Frau; er lächelte unmerklich, ergriff ihre Hand und geleitete sie zum Sofa.

„Nehmen Sie Platz, Frau Senator, im Sitzen spricht man ruhiger.“

Erstköpft sank sie in die Kissen, sie merkte es nicht einmal, wie er sich um sie bemühte, wie seine Lippen gedankenschnell ihr lockiges Haar berührten. —

„Und nun lassen Sie uns auf unsere Angelegenheit zurückkommen,“ bat sie endlich weich, „nennen Sie mir den Preis, für den sie jenes unselige Kartenblatt mir aushändigen wollen und ich gelobe Ihnen“ —

„Nora, wenn ich Sie beim Wort nähme“ —

Der Ton ließ sie erbeben, leidenschaftlich flammend ruhten die Augen auf ihr, sein heißer Atem freiste ihre Wangen, und ein jäher Schauer überrieselte ihren Körper. Sie richtete sich empor, und es war wieder die unnahbare Weltbame, welche ihm gegenüber saß, nicht mehr das angstvoll stehende Weib.

„Herr Hauptmann, können Sie der Bitte einer tiefbeunruhigten Frau widerstehen, welche in Ihren Händen ihre Ehre und ihr Glück weiß.“

„Ihr Glück, gnädige Frau! Wollte Gott es läge in meinen Händen und wäre mit meinem Geschick verknüpft.“

„Ein unseliger Zufall gab Ihnen das Geheimnis preis, welches meinen Bruder und mich — zu Waisen macht! Wir haben — keine Mutter mehr, ob Sie das corpus delicti mir zurückgeben oder nicht. Aber — ich muß es aus einem andren Grunde und sei es auch nur für kurze Zeit besitzen, — es soll — mich rechtfertigen.“

Die letzten Worte waren so leise gehaucht, daß selbst Bieberstein sie nicht zu verstehen vermochte, aber er kombinierte scharf.

„Wollen Sie nicht wissen, gnädige Frau,“ frug er ironisch, „welchen Preis mir Ihre Frau Mutter — pardon, Frau von Trahlow, bietet, wenn ich ihr meinen kostbaren Fund auslieferere?“

„Herr von Bieberstein, Sie wollen mich hinziehen, mich elend machen — ich beschwöre Sie“ — „nur einen Augenblick,“ er verneigte sich, „lesen Sie dies blaue kostbare Billetdoux.“

Mit zitternden Fingern nahm Nora den Brief der Mutter und begann zu lesen, aber je weiter sie kam, je starrer wurden ihre Augen, je blässer ihr Gesicht; plötzlich ballte sie den Brief zusammen und sprang mit flammendem Blicke in die Höhe.

„Das ist erbärmlich, ist ein Verbrechen,“ rief sie in zornigem Tone, „mein Herr Hauptmann, ich sehe, daß mein gewagter Schritt umsonst war. Ein Mann, dem dieser Preis genannt werden darf“ —

„Der Preis ihrer Liebe, Nora, die ich bisher vergeblich zu erringen hoffte“ —

„Ein solcher Mann wird nie das Frauenherz verstehen, welchem seine Ehre mehr gilt, als alles andre.“

„Ihre Ehre, schöne Frau, jawohl, aber Ihr Glück wird nicht wieder aufgerichtet. Liebt Sie denn Ihr Gatte?“

„Wer giebt Ihnen das Recht, Herr Hauptmann, eine verheiratete Frau danach zu fragen?“

„Ob'n die Schreiberin jenes blauen Briefes. Sie versicherte mir, daß Nora von der Hüften auf ihren Knien bekrute, nicht mehr frei zu sein, einem Manne anzugehören, der sie nicht liebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.

Zur Frühjahrssaat

empfehle extra gereinigt:

Sommerweizen (Roe),	à 10 Mt. pr. 50 Kilo,
Ackerbohnen (kleine engl.),	" 8 " " 50 "
Haber (Milton),	" 8 " " 50 "
Kartoffeln (versch. Sorten),	" 4 " " 50 "

Gust. Fahrion, Gutspächter,
Hof Dide.

**Glüh-Luft gerösteter
Kaffee „Messmer“**

* FEINSTE MISCHUNGEN *
In 1 Pfd. & ½ Pfd. Packeten
Per Pfd. Mt. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00. Türkische Mischung Mt. 2.50

Niederlage bei
Hrn. C. Costenbader,
Conditor Calw.

Christian Schwarz, Nagold,

empfiehlt:

prima ungebleicht Webgarn	à 50 Pfg.,	Extr. prima	à 54 Pfg.,
" gebleicht dto.	à 60 " "	" "	à 64 " "
" türkischrot dto.	à 95 " "	allerb. Farbe	à Mt. 1.20

je pr. engl. Pfund.



**Von keiner Konkurrenz
übertroffen**

ist der patentierte und mit der goldenen
Medaille prämierte

**John'sche
Kamin-aufsatz**

mit drehbarer Haube.

Derselbe schützt vor jeder Windrichtung und verhindert das Eindringen der
Sonne in den Schornstein, wirkt stets absaugend und befördert einen guten Zug.
Auch dient derselbe zur Entlastung von Aborten und Stallungen.
10jährige Garantie für dessen Haltbarkeit.

Zu beziehen durch

Friedrich Eisenhardt, Kaminfegermeister
in Calw.

Wer einen brillant glänzenden, abwaschbaren
und dauerhaften **Fussbodenanstrich** erzielen
will, verwende **nur**
Dr. Eugen Schaal's Fussbodenfarben.



Fabrikzeichen.

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Niederlagen:

in Calw bei Herrn Carl Serva,
in Liebenzell bei Herrn Gust. Veil.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Pfeilring-Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Deißschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Kollf in Calw.

M. 35000 fallen sicher
demjenigen zu,
dessen Nummer
zuerst gezogen wird bei der
**Grossen Stuttgarter
Geld-Lotterie.**

Ziehung unbedingt
garantirt am 23. März d. J.
1474 Geldgewinne mit
Mt. 62 000. Originallose à
M. 2.—, 11 Lose M. 20.—
empfiehlt, so lange Vorrat, Porto
u. Liste 30 S.
J. Schweickert, Stuttgart.
In Calw bei Friseur Ed. Bayer.

empfehlen ihre vorzügliche
garantirt reine
Vanille-Chocolade
zum Kochen per Pfd.
Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2.— u. höher.
Kaiser-Chocolade
zum Essen per Pfd.
Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—
Fürsten-Chocolade
Mk. 2.50 p. Pfd.
Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

**Original Probsteier
Saatgut**

empfiehlt die

**Verkaufs-Genossenschaft
Schönberg i. Holst.**
Der Vorstand.

Das echte Schuhfett Marke
„Büffelhaut“

bewährt schon seit vielen Jahren als
vorzügliches Leder-Erhaltungsmittel,
ist in Büchsen à 20 und 40 Pfg. zu
haben:

- Calw: Eugen Dreiss.
- B. Hauber.
- J. C. Mayer's Nachf.
- G. Pfeiffer.
- C. Sakmann Wwa.
- L. Schlotterbeck.
- Otto Stikel.

- Althengstett: Dengler Wwe.
- Gechingen: J. Krauss.
- Hirsau: Ferd. Thumm.
- Otto Jädler.
- Liebenzell: Fr. Schönlén.
- Neubulach: J. Seeger.
- Stammheim: L. Weiss.

6000—7000 Mt.

werden gegen 1 1/2-fache Sicherheit auf
Gebäude mit Liegenschaft aufzunehmen
gesucht. Anträge unter Chiffre. E. Nr.
20 befördert das Comptoir ds. Bl.

Man achte auf die
Schutzmarke!
Man achte auf die
Schutzmarke!

**Maria-
zeller
Magen-
Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krankheiten
des Magens, sind ein
**Unentbehrliches
altbekanntes**

Haus- und Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
Magens, übertriebenem Athem,
Blähung, saurem Aufstossen, Kopik,
Sodbrennen, übermäßiger Säureim-
produktion, Gelfsucht, Ebel und
Erbrechen, Magenkrampf, Hartfelig-
keit o. Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom
Magen herrührt, Leberaden des
Magens mit Speisen und Getränken,
Wärmer- Leber- und Hämorrhoidaf-
feiden, als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben
sich die Mariazeller Magen-Tropfen
seit vielen Jahren auf das Beste be-
währt, was Hunderte von Zeugnissen
bestätigen. Preis à Flasche samt Ge-
brauchsanweisung 80 Pfg., Doppel-
flasche Mt. 1.40. Central-Versandt
durch Apotheker Carl Brady, Apo-
theker zum „König von Ungarn“,
Wien. I. Fleischmarkt.

Man bitte die Schutzmarke
und die Unterschrift genau zu
beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen
sind echt zu haben in
Calw: Alte Apotheke,
Liebenzell: Karl Mohl,
Leinach: Jul. Kopp.

Bereitungsverfahren:

Anis, Corianders, Fenchel-Samen, von
jedem ein u. dreiviertel Grm. werden grob
zerstoßen in 1000 Grm. 60procentig. Weis-
sprit, 8 Tage hindurch digerirt (ausge-
langt), sodann hiervon 800 Grm. abde-
stillirt. In dem so gewonnenen Destillat
werden Noß 15 Grm., ferner Zimtrinde,
Nyrche, rotes Sandelholz, Calmus,
Enzian-, Rhabarber-Zittwer-Wurzel je
ein und dreiviertel Grm. insgesamt grob
zerkleinert 8 Tage hindurch digerirt (aus-
gelaugt), sodann gut ausgepreßt und filtrirt.
Produkt 750 Grm.

**Deutscher
Cognac**
Aerztlich empfohlen.
11 Fl. #2. - 2 1/2 - 3. - x.
Zu haben bei C.
Costenbader, Konditor in
Calw; G. Veil in Lieben-
zell.

Rechnungsformulare
sind in jeder Größe stets vorrätig in der
Druckerei ds. Bl.